

de a telep területén került elő még egy, Kr. u. II–III. századi éremmel, aláhajlítottlábú fibulával datált szarmatakorai, és egy mellékletnélküli zsugorított csontváz. A középkori emlé-

kek közül egy kerek alaprajzú kemece alja érdemel említést; előtte hamus földdel telt gödör volt.

Dr. Párducz Mihály.

Ausgrabungen des Archäologischen Instituts im Jahre 1941.

Ausgrabung in Ószentiván.

Südlich von der Station von Ó- und Ujszentiván, ungefähr 1 Km entfernt, neben der Eisenbahn ist jener Hügel, der im Jahre 1932 durchgeschnitten wurde. Die entdeckten Funde wurden dem Institut gemeldet. Zur Beglaubigung der Funde führte das Institut noch im Juni 1932 eine Probegrabung aus und deren Ergebnisse sind in dieser Zeitschrift bereits erschienen.¹ Der Hügel ist in fünf Perioden besiedelt worden. Die letzte Ansiedlung erfolgte im Mittelalter, dann kommen die Denkmäler der Sarmatenzeit. Die dritte Siedlungsschicht kennzeichnen bronzezeitliche Gefäßbruchstücke. Die Denkmäler der beiden letzten Perioden (Badner- und Theiss-Kulturen) kamen in derselben Grube vermischt vor. Die Erscheinung, dass zwei neolithische Kulturen in derselben Grube miteinander vermischt vorkamen, bewog das Institut zur Anführung neuerer Ausgrabungen an diesem Gebiete.

Als Ergebnis der zwischen 11–16. Sept. 1941. vollendeten Arbeit ergaben sich: ein Feuerherd, ein Tiergrab und

vier Gruben. Das Feuerherd stammt aus dem Mittelalter, das Tiergrab ist wahrscheinlich aus der Neuzeit. Die *Grube 1.* gruben wir schon in 1932 auf. Aus dem damals noch nicht gestörten Grubenteil kamen neben neolithischen Scherben braune Gefäßbruchstücke, der Mundrand eines graphitierten, grösseren Gefäßes (La Tène III.) zum Vorschein. Das Material der *Grube 2.* bestand aus vermischten neolithischen und mittelalterlichen Scherben, es ist also klar, dass hier von einer mittelalterlichen Grube die Rede sei, die ins Material einer älteren Siedlung hineingesenkt wurde. Das interessanteste war allerdings die umfangreiche *Grube 3.*, in welcher ungestörte Denkmäler waren, die mit dem Material der Vinčauer und Tordoser-Kultur identifizierbar sind. Die bienenkorbähnliche *Grube 4.* ist aus dem Mittelalter. Sie reichte teilweise in die Grube 3. hinüber und auch aus dem Material derselben wurden einige Scherben in jene hineingeraten. Das Material der Ausgrabung ist unter Bearbeitung.

Dr. Mihály Párducz.

¹ 1933–34. S. 44–50.